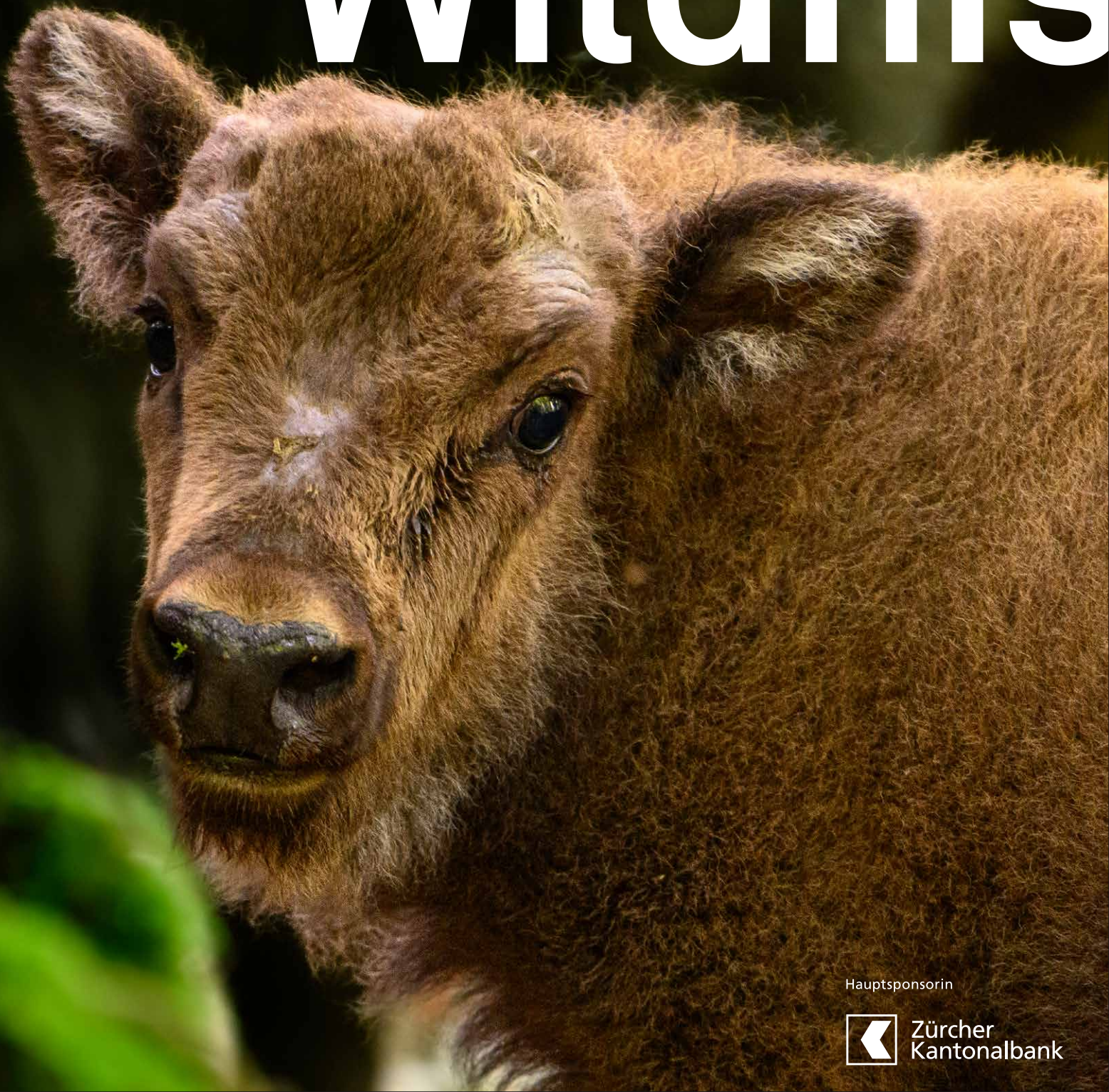


2026



Sihlwald  
Langenberg

# Wildnis



Hauptsponsorin



Zürcher  
Kantonalbank

Elche sind die grösste Hirschart Europas. In der Schweiz sind sie vor rund tausend Jahren ausgestorben. Langsam breiten sie sich von Osteuropa wieder Richtung Westen aus. Das Jungtier im Bild kam 2025 im Wildnispark Zürich zur Welt.





*Liebe Leserin  
Lieber Leser*

## Der Wildnispark Zürich

Die Stiftung Wildnispark Zürich betreibt den Tierpark Langenberg in Langnau am Albis und den Naturerlebnispark Sihlwald. Der Eintritt ist dank den Beiträgen der Trägerschaft kostenlos. Diese besteht aus Stadt und Kanton Zürich, Gemeinden des Bezirks Horgen und Pro Natura Zürich. Die Zürcher Kantonalbank ist Hauptsponsorin. Die Stiftung ist auf zusätzliche Zuwendungen angewiesen. Spendenkonto:  
IBAN CH14 0070 0110 0017 3782 3



- 4 Ein neuer Mitbewohner?**  
Freilebende Wisente in der Schweiz
- 8 Tschüss Fichte!**  
Die Rottannen sterben ab.
- 10 Beim Füttern werden Tierpfleger zu Holzfällern.**  
Die Langenberg-Tiere bekommen siebzig Tonnen Futter pro Jahr.
- 12 Kurznews**
- 13 Agenda**
- 14 Mein Wildnispark**  
Tobias Müller, Moderator der SRF-Wissenssendung «Einstein»
- 15 Fanclub**  
Förderverein Wildnispark Zürich

### Impressum / Abonnement

Das Magazin «Wildnis» erscheint einmal jährlich. Spenderinnen und Tierpaten erhalten es persönlich adressiert per Post zugestellt. | **Kontakt:** Stiftung Wildnispark Zürich, Alte Sihlstrasse 38, 8135 Sihlwald, Tel. 044 722 55 22, info@wildnispark.ch | **Redaktion:** Mirella Wepf | **Gestaltung:** Angelika Wey-Bomhard / away.ch | **Fotos:** Demian Knobel: Titelseite, S. 5, 7 / Stefan Eichholzer (WPZ): S. 2, 10, 11 / Barbara Felix (WPZ): S. 15 / Mirjam Hofmann (WPZ): S. 9 / Andreas Peemöller (WPZ): S. 11 / Mirella Wepf (WPZ): S. 10, 11, 15, 16 / Andreas Wigger (WPZ): S. 11 / Archiv WPZ: S. 10, 12 / Art.I.Schock: S. 12 / Dominique Meienberg, Zürcher Wanderwege: S. 9 / Selina Meier: S. 3 / Stadtarchiv Zürich: S. 8 / Fredy Tschui: S. 12, 15 / Zoo Prag, Oliver Le Que: S.12 | **Druck:** Kyburz AG, Offset weiss, maschinenglatt, holzfrei, FSC | **Auflage:** 61000 Exemplare

Wissen Sie, was der 3. Juni und der 2. September 2025 gemeinsam hatten? An diesen Tagen wurden Tiere ausgewildert, die im Wildnispark Zürich geboren wurden. Ein Luchsweibchen in Deutschland, wo der Luchs vom Aussterben bedroht ist, und ein Przewalski-Hengst in Kasachstan, wo diese Wildpferde wieder angesiedelt werden. Es erfüllt uns mit grosser Freude, dass der Wildnispark Zürich in mehreren internationalen Artenschutzprojekten einen wichtigen Beitrag leistet.

Ein wichtiger Tag war auch der 3. Oktober 2025. An diesem Tag haben wir im Sihlwald 75 Steinkrebse ausgewildert. Diese einheimische Flusskrebseart ist stark gefährdet. Der Tomenrainbach ist aufgrund seiner Struktur und der Wasserqualität geeignet, diesen Krebsen Lebensraum zu bieten. Die neu entstehende Population im Wildnispark Zürich soll zum Erhalt dieser Tierart beitragen.

Die Wiederansiedlung bedrohter Tierarten bedingt ein langfristiges Engagement und bringt grosse Herausforderungen mit sich. Es braucht geeignete Lebensräume, genügend Tiere mit passenden genetischen Voraussetzungen, aber auch die Politik und die lokale Bevölkerung müssen solche Vorhaben mittragen. Ein Beispiel dafür ist das Projekt «Wisent Thal» im Solothurner Jura, wo seit Ende 2022 ein Pilotversuch zur Wiederansiedlung des Wisents läuft. Auch diese Tiere stammen aus dem Tierpark Langenberg. Mehr dazu lesen Sie auf der nächsten Seite.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Karin Hindenlang Clerc  
Geschäftsführerin Wildnispark Zürich

Der Wisent soll in die Schweizer Wälder zurückkehren. Im Kanton Solothurn läuft ein Pilotversuch, an dem auch der Wildnispark Zürich beteiligt ist. Mehr dazu im Interview mit Otto Holzgang, Projektleiter «Wisent Thal» und Karin Hindenlang Clerc, Geschäftsführerin Wildnispark Zürich.

Seit Ende 2022 lebt im Kanton Solothurn eine Wisent-Herde. Aktuell umfasst das Gehege des Pilotversuchs einen Quadratkilometer. Wenn alles nach Plan läuft, wird 2027 der Zaun des Versuchsgeheges entfernt. Danach darf die Herde sich fünf Jahre lang auf zehn Quadratkilometern frei bewegen. Ihr Verhalten, per Sender überwacht, bleibt unter Beobachtung. 2032 entscheidet der Bund zusammen mit dem Kanton Solothurn, ob Wisente definitiv frei in der Schweiz leben dürfen. Die Wisente sind eine Leihgabe der Stiftung Wildnispark Zürich, die das Projekt «Wisent Thal» als Partnerin begleitet.

### Wisente im Schweizer Jura wieder ansiedeln? – Eine verrückte Idee!

**Otto Holzgang:** Mutig ja, verrückt nicht. Der Wisent wäre in Europa fast ausgestorben. Seit den 1960er Jahren wird er in verschiedenen Ländern wieder angesiedelt. Er gehört in unser Ökosystem, und als reiches Land trägt die Schweiz eine besondere Verantwortung für die Biodiversität. Das Pilotprojekt liefert nun wichtige Entscheidungsgrundlagen.

### Warum unterstützt der Wildnispark Zürich dieses Vorhaben?


**Karin Hindenlang Clerc:** Die Biodiversität zu fördern und der Bevölkerung einheimische Arten näherzubringen, gehört zu unseren Stiftungszielen. Daher unterstützen wir in der Mongolei die Wiederansiedlung des Przewalskipferdes und in Deutschland helfen wir mit, die bedrohte Luchspopulation mit Auswilderungen zu stärken. Das Projekt «Wisent Thal» ist sorgfältig geplant und breit abgestützt. Die Herde ist gut überwacht. Ihr Verhalten und ihre Auswirkungen werden intensiv erforscht. In den kommenden Jahren werden wir herausfinden, ob freilebende Wisente in der Schweiz ein Lebensrecht erhalten.

Der Wisent wäre fast ausgestorben. Seit rund sechzig Jahren wird das grösste Landsäugetier Europas wieder in verschiedenen Ländern angesiedelt.



# Ein neuer Mitbewohner?

**Was wird erforscht? OH:** Wir untersuchen in erster Linie, wie sich die Wisente auf den Wald und die landwirtschaftlichen Ertragsflächen auswirken. Bisher zeigt sich: Wisente verursachen keinen nachweisbaren Verbiss an Jungbäumen; Reh, Hirsch und Gämse tun das eher. Allerdings knicken Wisente junge Bäume ab oder schälen Rinde, vor allem von Laubbäumen. Wir untersuchen auch verschiedene Präventionsmassnahmen. Herkömmliche Stromzäune, wie sie auch gegen Wildschweine und Dachse eingesetzt werden, respektieren die Wisente beispielsweise sehr gut. Auch die ersten Resultate von Versuchen mit sogenannten virtuellen Zäunen sind vielversprechend.



«Wisente könnten in Zukunft dazu beitragen, dass die Waldränder stufiger und strukturreicher werden. Das würde die Biodiversität fördern.»

**Wenn Bäume geschält werden, haben die Förster keine Freude!**

**OH** (schmunzelt): Das kommt auf den Förster an! Schälen hat auch positive Aspekte. Die Anwesenheit von Wisenten könnte in Zukunft dazu beitragen, dass die Waldränder stufiger und strukturreicher werden. Das käme lichtliebenden Arten zugute und würde die Biodiversität fördern.

Was wir bereits feststellen konnten: Herkömmliche Baumschutzgitter und -netze wirken auch beim Wisent, einzelne Bäume können also einfach und kostengünstig geschützt werden. Im Moment laufen die Auswertungen zum Schälen; detaillierte Resultate müssen wir daher noch abwarten. Die Tiere leben erst seit kurzem im aktuellen Gehege, das einen Quadratkilometer umfasst. Sie nutzen noch nicht die ganze Fläche. Wir wissen nicht, wie sich ihr Raumnutzungsverhalten entwickeln wird. Theoretisch wäre es möglich, dass sich die

Schälungen künftig immer auf eine bestimmte Zone beschränken oder dass sie sich regelmässig über das ganze Areal verteilen. Auch muss man wissen: Wisente leben in freier Wildbahn auf Flächen bis zu 200 Quadratkilometern. Die Wisent-Dichte in unserem Gehege ist also überdurchschnittlich hoch. Das relativiert den Schadensumfang.

**Was meint die lokale Bevölkerung zu den Wisenten?**

**OH:** Kurz nach dem Start des Pilotversuchs und im ersten Quartal 2026 wurden die Bewohner:innen der umliegenden Gemeinden befragt. Unter anderem zur Idee, Wisente gänzlich freizulassen. 2023 akzeptierte die Bevölkerung den Wisent als friedliches Tier ziemlich gut, ebenso die derzeitige Situation eines grossen Freigeheges. Die Idee, Wisente gänzlich freizulassen, fand weniger Anklang. Wir dürfen gespannt sein, ob sich



Zürcher  
Kantonalbank



Sihlwald  
Langenberg

# Eure Bank für mehr Naturnähe.

Mit über 400 Engagements machen wir mehr für alle.  
Zum Beispiel mit 20% Vergünstigung auf  
Veranstaltungen und die Sihlwald-Ausstellung.

[zkb.ch/wildnispark](https://zkb.ch/wildnispark)

der Tenor seit der ersten Befragung verändert hat. Die Resultate von 2026 liegen leider erst nach dem Druck des Magazins «Wildnis» vor. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen: Das Interesse der Bevölkerung ist gross. Teils wohlwollend, teils gibt es nach wie vor dezidierte Gegner des Projekts.

#### Fürchten sich die Menschen nicht vor den Tieren?

**OH:** Einige schon, aber das Gehege wird rege betreten durch Wanderer, Joggerinnen, Velofahrer und ganze Schulklassen. Direkten Kontakt zwischen Wisent und Mensch hat es bis jetzt nicht gegeben. Allerdings gibt es immer wieder sogenannte Scheinattacken: Ein Wisent nähert sich rasch und stoppt kurz vor dem Menschen oder der Gruppe, um unmissverständlich mitzuteilen, dass man mehr Abstand halten soll. Manchen Leuten ist nicht bewusst, dass sie weder mitten durch die Herde gehen noch den Hund frei laufen lassen sollten; so wie bei einer Kuhherde.

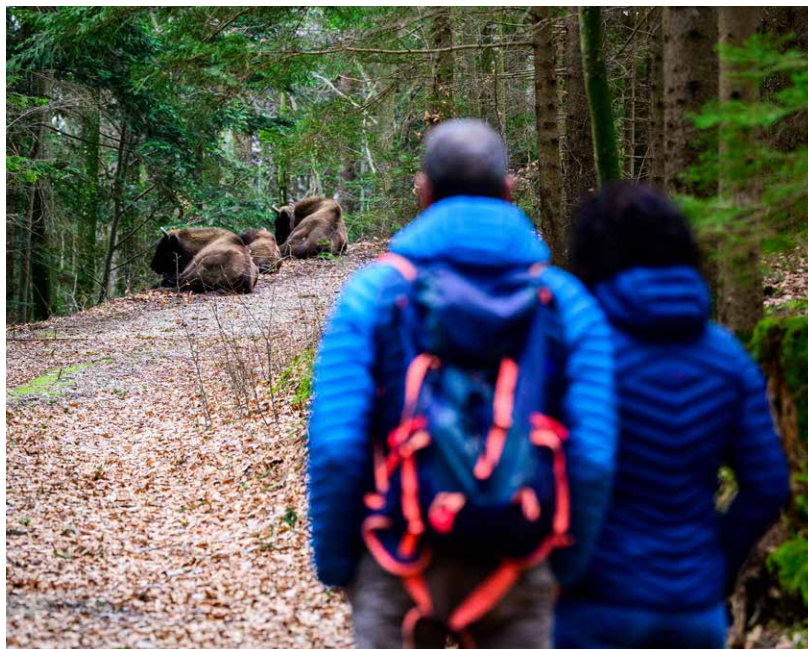
Auch touristisch ist das Projekt interessant. Pro Jahr finden mehr als hundert Führungen statt, mit durchschnittlich einem Dutzend Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Anzahl Personen, die auf eigene Faust kommt, kennen wir leider nicht.

#### Gegner würden sagen, es ging die letzten 100 Jahre bestens ohne Wolf, Luchs und Wisent!

**KHC:** Die Umwelt verändert sich. Manchmal auch zum Besseren. Vor rund 150 Jahren waren die Schweizer Wälder in einem desolaten Zustand. Das führte zu Überschwemmungen und Erosion. Dank strengeren Gesetzen konnten sich die Wälder erholen. Dadurch kehrten auch die einst ausgestorbenen Rehe, Rothirsche, Wildschweine und mit ihnen Wolf und Luchs zurück.

**OH:** Stellen Sie sich vor: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Feldhase der grösste Pflanzenfresser, der auf unserem Versuchsgelände in Welschenrohr lebte! Jetzt haben wir wieder Gämsen, Rehe, Luchse ... und hoffentlich darf auch der Wisent in Zukunft bleiben.

Wie geht das Projekt jetzt weiter? **OH:** Bis im Sommer 2026 werden wir den Schlussbericht zur aktuellen Projektphase



Wisente sind ungefährlich. Doch wie bei Kuhherden sollte man etwas Abstand halten.

.....  
«Manchen Leuten ist nicht bewusst, dass sie weder mitten durch die Herde gehen noch den Hund frei laufen lassen sollten; so wie bei einer Kuhherde.»

fertigstellen. Er dient als Grundlage für den Bewilligungsantrag beim Kanton für die nächste Phase (2027–2032). Erhalten wir grünes Licht, dürfte sich die Herde ab 2027 fünf Jahre lang in Halbfreiheit in einem Gebiet von rund zehn Quadratkilometern Grösse aufhalten. Die Wisente würden weiterhin GPS-Halsbänder tragen und mit virtuellen und punktuell mit echten Zäunen am Verlassen dieser Zone gehindert. Erfreulicherweise hat die

Bürgergemeinde Solothurn, die grösste Waldeigentümerin auf der künftigen Versuchsfläche, der Nutzung ihres Gebiets bereits zugestimmt.

#### Glauben Sie, dass die Wiederansiedlung 2032 definitiv umgesetzt wird?

**KHC:** Ich bin optimistisch. Ich glaube an den Gestaltungswillen der Schweizer Bevölkerung. Die positiven Aspekte der Rückkehr des Wisents werden überwiegen.  
**OH:** Wie die Situation 2032 aussehen wird, kann ich schwer abschätzen. Für die Phase der Halbfreiheit sehe ich eine realistische Chance. Wenn man eine Vision hat, muss man Schritt für Schritt vorgehen. Die Bevölkerung muss ihre Erfahrungen machen können und das braucht Zeit.

#### Was geschieht, wenn der Bund die Auswilderung nicht bewilligt und das Projekt abgebrochen wird?

**KHC:** Dann kehren die Wisente in den Wildnispark Zürich zurück – sie sind wertvolle Individuen für den Erhalt ihrer Art.

✱ Text: Mirella Wepf

## Im Moment lässt sich im Sihlwald ein historisches Ereignis beobachten: Die Rottannen sind am Absterben. Wer den Sihlwald regelmässig besucht, merkt deutlich: Hier passiert etwas!

Ein Spaziergang durch den Sihlwald zeigt: Die Rottannen sind am Absterben. Überall stehen dürre Stämme; zahlreiche Bäume liegen längst am Boden. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig: Die Fichte – so wird die Rottanne auch genannt – wurde im Mittelland künstlich eingebracht. Von Natur her wächst sie in höheren Lagen. Hitze und Trockenheit verträgt diese Baumart jedoch schlecht, die Klimaerwärmung bereitet ihr zusätzlichen Stress. Die Auswertung von Satellitenaufnahmen zeigt: Seit 2018 sind im Sihlwald über dreissig Prozent der Rottannen abgestorben.

### Laubbäume ersetzen Rottanne

«Dieses Absterben bringt Licht, Wasser und Nährstoffe für Neues. Auf Waldflächen mit viel Licht wachsen zuerst Pioniere: zum Beispiel Holunder, Hasel, Weide und Birke. Später setzen sich je nach Höhenstufe standortgerechte Baumarten wie Berg- und Spitzahorn, Buche oder Weisstanne durch», erklärt Isabelle Roth, Leiterin des Bereichs Naturwald im Wildnispark Zürich. «Das zeigen die Erfahrungen der letzten 25 Jahre.»

Auch eine aktuelle Bachelor-Arbeit der Berner Fachhochschule bestätigt diese Prognose. Anne Wenk hat 2025 untersucht, welche Jungbäume und Keimlinge auf abgestorbenen Fichtenflächen im Sihlwald zu finden sind. Es zeigt sich: Rottannen wachsen im Moment praktisch keine nach.

### Die Fichte kommt, die Fichte geht ...

Im 19. Jahrhundert waren die Wälder in der Schweiz in einem desolaten Zustand. Die bewaldete Fläche war nur halb so gross wie heute, und dort wo noch Wälder standen, war der Baumwuchs spärlich. In den Alpen wurden ganze Bergrücken entwaldet, um Brenn- und Bauholz zu gewinnen. Im Mittelland trieben die Bauern ihre Schafe und Ziegen zum Weiden in die Wälder. Erst das strenge Forstpolizeigesetz von 1876 und das Wald-



Links: Wie viele Wälder im Mittelland war auch der Sihlwald im 19. Jahrhundert übernutzt und von Kahlschlag betroffen.

Folge des falschen Standorts und der Klimaerwärmung: Im Sihlwald sind seit 2018 mehr als 30 Prozent aller Rottannen abgestorben. Anders als in anderen Wäldern dürfen die abgestorbenen Bäume hier stehen bleiben.

Ein Baumstamm liegt am Boden und verrottet. Das vermeintlich tote Holz bietet nun Lebensraum für Moose, Pilze und zahlreiche Tierarten.

gesetz von 1898 bereiteten dem Raubbau ein Ende. Vor allem im Mittelland begannen die Waldbesitzer, im grossen Stil die eigentlich voralpine Rottanne zu setzen. Eine schnell wachsende Baumart, deren Holz vielseitig verwendbar ist. Im Sihlwald lieferte sie Bauholz für die Stadt Zürich.

### Der Wandel ermöglicht neues Leben

Doch heutzutage ist der Sihlwald das grösste Naturwaldreservat des Mittellands und ein Park von nationaler Bedeutung. Seit 25 Jahren darf er sich frei entwickeln und in eine Wildnis verwandeln. «Es ist auch für mich erstaunlich, wie schnell sich das Gebiet verändert hat», erklärt Roth. An vielen Stellen ist immer noch erkennbar, dass der Sihlwald stark genutzt wurde, doch heute lassen sich bereits urwaldähnliche Strukturen beobachten: Wie in einem Mosaik wechseln sich dunkle Waldabschnitte und lichte Flächen mit wenig Bäumen ab. Umgestürzte Bäume liegen wie ein übergrosses Mikadospiel am Boden, vereinzelt verwandeln sich die Wurzelstöcke in Erdhügel. Das Wald-Recycling ist gestartet.

Frischer, nährstoffreicher Boden steht für Jungbäume zur Verfügung. Roth: «Für die Biodiversität ist die dynamische Entwicklung des Waldökosystems Sihlwald ein Gewinn!»

Naturinteressierte haben die Gelegenheit, Augenzeuge einer eindrücklichen Verwandlung zu werden. «Ich lade alle herzlich dazu ein, sich mindestens zwei Termine für Wanderausflüge im Sihlwald in die Agenda einzutragen. Den ersten 2026 und den zweiten im Wald der Zukunft, zum Beispiel im Jahr 2040», sagt Roth mit einem Schmunzeln. «Es wird spannend sein zu sehen, ob noch Rottannen stehen, und welche Büsche und Bäume sich einen Platz erobert haben.»

✿ Text: Mirella Wepf

# Tschüss Fichte!



Die Tiere im Tierpark Langenberg bekommen fast siebenzig Tonnen Futter pro Jahr. Tierpfleger Orlando Schuler berichtet, welche Tierart am meisten Arbeit macht und wer ab und zu ein Überraschungsmenü bekommt.

An einem verregneten Dienstagmorgen vergräbt Orlando Schuler für die Wildschweine Maiskörner und Nüsse im Waldboden. Die Vorfahren unserer Hausschweine sind Allesfresser und durchwühlen mit ihren Schnauzen gerne das Erdreich. Dank ihres feinen Geruchssinns spüren sie im Untergrund auch Wurzeln, Insektenlarven, Würmer, Mäuse oder Pilze auf. Orlando Schuler ist Tierpfleger und arbeitet seit sechs Jahren für den Wildnispark Zürich. Im ältesten Zoo der Schweiz leben 19 einheimische oder ehemals einheimische Säugetierarten. Im Sommer betreibt der Tierpark zudem eine Notpflegestation für Fledermäuse. Pro Jahr verfüttert das zehnköpfige Tierpflegeteam fast siebenzig Tonnen Futter – Kostenpunkt knapp 70 000 Franken.

### Fleisch aus eigener Zucht

Am nächsten Tag ist Schuler für die Fütterung der Raubtiere zuständig. Er hängt in der Luchsanlage mithilfe eines Seilzugs ein frisch geschlachtetes Huhn an einen Baum, sodass die kräftigen Raubkatzen fast den ganzen Stamm hochklettern müssen, um einen Happen zu erwischen. So sind sie körperlich gefordert und für eine Weile beschäftigt. Sie erhalten ihre Futtertiere mitsamt Federn oder Fell – das versorgt sie mit wichtigen Nährstoffen. Gut ein Drittel der Futtertiere für Wildkatze, Fuchs, Luchs, Wolf, Bär und Fischotter stammt aus dem Wildnispark selbst. «Wir schlachten jeden Morgen ein paar Ratten, Küken und ab und zu ein Kaninchen», erklärt Schuler. «Auch bei diesen Tieren achten wir sehr darauf, dass sie artgerecht gehalten werden.»



Gelegentlich verfüttern die Tierpfleger auch Hirsche, Pferde oder Wisente aus dem Park. Meist handelt es sich um Tiere, die altershalber erlöst werden müssen

oder um Jungtiere, für die kein Platz in einem anderen Tierpark gefunden wurde. Zudem erhält der Tierpark von Privatpersonen, Landwirtschaftsbetrieben und von der Wildhut Tiere – etwa überfahrene Rehe, ausrangierte Legehennen oder eine alte Kuh. Den Rest kauft die Stiftung zu.

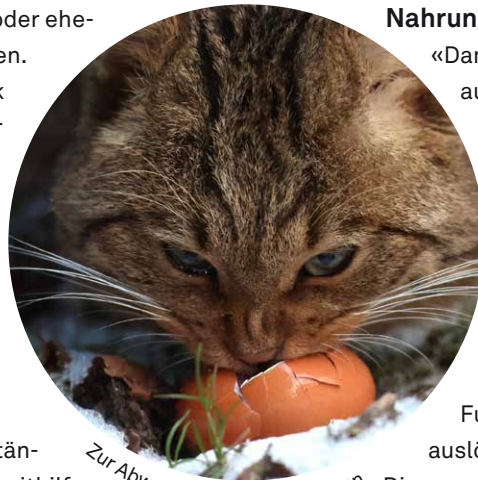


# Beim Füttern wer Tierpfleger zu Ho

### Nahrung und Beschäftigung

«Damit sich die Tiere wohlfühlen, brauchen sie ausreichend Beschäftigung», erklärt Schuler. «Wir tüfteln ständig neue Ideen aus, um Abwechslung in ihren Alltag zu bringen.» So steigt eine Tierpflegerin gut gesichert auf einen Baum und streicht für die Bären Honig in ein Spechtloch. Oder sie baut in der Otteranlage ein Steinmannli und versteckt darin ein Stück Fleisch. Zudem stehen in verschiedenen Tiergehegen Futterautomaten, die zu unterschiedlichen Zeiten auslösen. So schleicht sich keine langweilige Routine ein.

Die neueste Erfindung ist eine Futterschleuder in der Wildschweinanlage. «Der Keiler hat sehr rasch gemerkt, wie er die Schleuder auslösen kann», schmunzelt Schuler. «Nach ein paar Tagen mussten wir sie höher aufhängen. Jetzt muss er wirklich arbeiten, um an die Leckerbissen heranzukommen.»



Zur Abwechslung ein Ei knacken



Im Tierpark wird auch geheut.



Wintermenü: der Elche



Ratten sind Allesfresser.

### Am aufwändigsten: die Elche

Am liebsten füttert Schuler die Elche, denn für sie wird er zum Holzfäller. «In der warmen Jahreszeit holen wir jeden Nachmittag aus nahen Wäldern einen Lieferwagen voller Äste.»

Elche ernähren sich im Sommer hauptsächlich von Laub. «Das zufriedene Geräusch, wenn sie Blätter von den Zweigen abzupfen, macht jedes Mal Freude.» Das Holzen sei zwar schweisstreibend, aber auch schön. «Wir sind stolz darauf, die Elche so naturnah zu füttern.»

Im Winter ernähren sich Elche von Nadelbäumen. Ein ausgewachsener Elch frisst bis zu sechs Bäume pro Tag kahl. Kurz nach Weihnachten erhält der Wildnispark Zürich von Coop,

Grün Stadt Zürich und lokalen Forstbetrieben über 2500 Christbäume, die nicht verkauft werden konnten. Das Lager reicht bis Ende März. Auch

Steinböcke, Rothirsche und Wisente fressen davon.

Zum Glück erhält der Tierpark Langenberg viele Früchte und Gemüse gratis. «Einmal pro Tag dürfen

wir im lokalen Coop abgelaufene Waren abholen.» Diese bereichern den Speiseplan der Hausmäuse, Ratten, Gartenschläfer, Füchse und Bären.

Zugekauft werden vor allem Futter-

würfel für Gras- und Blattfresser sowie Nagetierfutter für Ratten, Mäuse und Gartenschläfer.

Auch Mehlwürmer und Heuschrecken stehen auf der Einkaufsliste – für die Mäuse, Ratten, Gartenschläfer, Fledermäuse und die

Wildschweine. Auch die Bären, denen die Tierpfleger im Sommer fast jeden Tag eine Kiste frisch

Laub für die Elche



geschnittenes Gras bringen, erhalten als «Menu Surprise» ab und zu Mehlwürmer darunter gemischt.

### Speckanfresser und Hungerkünstler

Der Arbeitsaufwand für das Füttern der Tiere ist das ganze Jahr über ähnlich hoch. Zwar schlafen und fasten Murmeltier, Bär oder Gartenschläfer im Winter, und auch die Paarhufer fressen weniger, weil sie ihren Stoffwechsel herunterfahren.

Da jedoch kein Gras mehr wächst, brauchen

Hirsch, Wisent,

Przewalski-

perd und

Steinbock in

dieser Zeit zusätzlich Heu.

Dieses produziert das Tierparkteam auf eigenen

Flächen. Am gefräßigsten sind die Bären

– vor allem im September. Sie futtern sich

Speck an, um die Winterruhe zu überleben. Pro Tag fressen sie dann zu zweit 55 Kilo Fleisch, Früchte

und Gemüse; im Juni nur etwa 15 Kilo.

✱ Text: Mirella Wepf



Fischer fressen auch Vögel.



Orlando Schuler füllt die Futterschleuder.



Die Honigsuche hält den Bären auf Trab.

### Schnuppertour mit einem Tierpfleger

Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger im Wildnispark Zürich bieten vier Mal pro Jahr spezielle Einblicke hinter die Kulissen: 2026 präsentieren sie die Futterküche, die Bärenhaltung und die frisch renovierte, für Besucher:innen begehbare Steinbockanlage. Termine → Seite 13



# 1 Ein Hengst für Kasachstan

In Kasachstan werden die einst ausgestorbenen Przewalskipferde wieder angesiedelt. Im Sommer 2025 ist ein Hengst, der im Wildnispark Zürich geboren wurde, wohlbehalten im Auswilderungsgehege eingetroffen. Dort können sich die Pferde ein Jahr lang an den Lebensraum in der Steppe gewöhnen, bevor sie ganz in die freie Wildbahn entlassen werden.

# 2 Buchtipps und Wettbewerb

Das Buch «Die Schweizer Pärke» präsentiert die zwanzig Pärke von nationaler Bedeutung. Sie zeichnen sich durch vielfältige Naturräume, aussergewöhnliche Landschaften und ein reiches kulturelles Erbe aus.



Mit einem Mail an [wettbewerb@wildnispark.ch](mailto:wettbewerb@wildnispark.ch) können Sie ein Exemplar gewinnen.

# 3 Familientipp: Spurensuche!

Auf dem Areal des Besucherzentrums in Sihlwald können clevere Detektive und Forscherinnen auf einer Spurensuche mehr über Schmetterlinge erfahren. Wer alles herausfindet, wird mit einem Preis belohnt. Das Angebot ist gratis und wird von der Zürcher Kantonalbank unter-



stützt. Für 15 Franken lässt sich ein Eichhörnchen-Rucksack mieten für einen spannenden Spaziergang im Sihlwald. Bis Ende Oktober von Freitag bis Sonntag.

# 4 Naturerlebnis mit kulinarischen Leckerbissen

Sie möchten mit Ihren Arbeitskolleginnen oder der Familie etwas Spannendes erleben? Erkunden Sie auf einer Expedition den wilden Sihlwald oder machen Sie Bekanntschaft mit einheimischen Wildtieren im Tierpark Langenberg. Der Wildnispark Zürich bietet Gruppen den perfekten Rahmen für einen Ausflug. Neu gibt es auch kulinarische Events, wie Spanferkel vom Feuer oder Fondue Bourguignonne. Anmeldung unter: [wildnispark.ch/gruppen](http://wildnispark.ch/gruppen)



# 5 Drei Luchse ausgewildert

In Deutschland ist der Luchs vom Aussterben bedroht. Deshalb werden dort in verschiedenen Regionen Luchse ausgewildert, um schwache und voneinander isolierte Populationen zu stärken. Drei der ausgewilderten Jungtiere wurden im Wildnispark Zürich Langenberg geboren. Dieser gehört zu den wenigen Zoos in Europa, in denen Luchse auf ein Leben in freier Wildbahn vorbereitet werden können. Damit die Tiere scheu bleiben, werden sie mit möglichst wenig Menschenkontakt aufgezogen und über Futterautomaten gefüttert.



Mit einer Spende können Sie den Wildnispark Zürich dabei unterstützen, weitere Luchse aufzuziehen. So helfen Sie mit, dass die prächtigen Pinselohren in Mitteleuropa überleben.



# Wildes Programm

Weitere Informationen zu Veranstaltungen und individuellen Gruppenangeboten finden Sie auf → [wildnispark.ch/veranstaltungen](http://wildnispark.ch/veranstaltungen)

## Sihlwald

So 29.3. 13–17 ●  
**Saisonbeginn**  
Eröffnung Besucherzentrum und Sihlwald-Ausstellung

Sa 11.4./4.7./29.8./24.10.  
16–17.30  
**Mit den Rangern unterwegs**

Do 16.4./Sa 14.11.  
**Exkursion Abend-routine bei Tieren** Neu  
Details: [libernatur.ch](http://libernatur.ch)

Fr 17.4. 15.45–17.45  
Sa 20.6. 13.45–15.45 Neu  
**Wildnis wagen**

So 26.4. 8.45–11.45  
Mo 15.6. 16.45–19.45  
Mi 9.9. 13.45–16.45  
Fr 11.12. 12.45–15.45  
**Waldbaden**

Mi 29.4. 13.45–15.45 Neu  
So 27.9. 9.45–11.45  
**Waldbaden für Familien**

Sa 2.5./22.8./31.10.  
8.45–15.30  
**Kurs Essbare Wildpflanzen**

Sa 9.5. 7.45–10.45  
Sa 19.9. 13.45–16.45  
**Familienexkursion mit Pro Natura Zürich**

So 24.5. 13–17 ●  
**Tag der offenen Tür**  
Sihlwaldausstellung

So 24.5./Sa 13.6./Sa 12.9.  
**Kurs Feuerküche** Neu  
Details: [dorisnatuerlich.ch](http://dorisnatuerlich.ch)

So 31.5. 9.45–11.45  
Fr 4.9. 16.45–18.45  
Sa 7.11. 13.45–15.45  
**Ab in den Wald!**  
Entdeckungstour im Sihlwald

Sa 27.6. 17.45–23  
**20. Schweizer Wandernacht** Durch den Sihlwald zum Langenberg

Fr 11.9./Mi 30.9./Sa 17.10.  
8.45–16.30  
**Pilzkurs**  
Suchen und bestimmen

Fr 30.10. 16.45–19.45 Neu  
**Krebsexkursion**  
Steinkrebse im Sihlwald

## Langenberg

Di 24.3./ Mi 8.7./Do 24.9./  
Di 24.11. 17–18.30 Neu  
**Unterwegs mit dem Tierpfleger**  
Blick hinter die Kulissen

So 5.4./19.4./10.5./24.5./7.6./  
21.6./13.9./27.9./11.10./25.10./  
6.12. sowie Do 14.5./Sa 1.8.  
13.30–14.15 ●  
**Steinbock-Safari** Neu

So 5.4./19.4./10.5./24.5./7.6./  
21.6./13.9./27.9./11.10./25.10./  
6.12. sowie Do 14.5./Sa 1.8.  
15–15.45 ●  
**Wildschwein-Safari**

So 5.4./10.5./24.5./21.6./  
25.10./6.12. sowie Do 14.5./  
Sa 1.8. 9.15–15  
**Tierpark-Brunch**  
Mit Kurzführung

Sa 18.4. bis So 7.6.  
**Rösslirytschuel**  
Nostalgisches Karussell

So 19.4./7.6./13.9./27.9./11.10.  
11–12 ●  
**Weiches Fell und scharfe Zähne**  
Tierpräparate berühren erlaubt

Mi 29.4. 9–11 Neu  
Do 11.6. 17–19  
**Mehr als Wiese und Wisente**  
Exkursion zu Biodiversität

Mi 6.5. 16.30–18.30  
Sa 14.11. 9.30–11.30  
**Einheimische Wildtiere entdecken**  
Führung durch den Zoo

Mi 3.6. 14–17  
Do 11.6. 16–19  
**Zeichnen im Tierpark**

So 14.6. 9.30–12.30  
Sa 5.12. 13.30–16.30  
**Familienexkursion mit Pro Natura Zürich**

Sa 4.7./5.9. 7.30–10.30  
**Tierisch munter in den Tag** Entdeckungstour mit Frühstück

Sa 29.8. 18–21 ●  
**Die Mäuse sind los. Erlebnisabend für die ganze Familie**  
Abenteuer rund ums Müsli-Hüsl

Fr 2.10. 18–21.30  
**Dämmerungsführung mit Herbstschmaus**  
Genuss für die Sinne

Die Veranstaltungen sind kostenpflichtig und erfordern eine Anmeldung. Ausnahmen:

- kostenlose Anlässe
- Ticket vor Ort im Shop, Durchführung auch bei schlechtem Wetter

20% Kund:innen der Zürcher Kantonalbank erhalten Vergünstigung auf Kurse, Exkursionen, Kurzführungen und auf den Eintritt in die Sihlwald-Ausstellung.



Als Kind wollte Tobias Müller Meeresbiologe werden. Das Interesse an der Natur ist ihm geblieben. Als Redaktor der Sendung «Einstein» befasst er sich oft mit Umweltthemen. Auch den Tierpark Langenberg und den Sihlwald hat er mit einem Filmteam besucht.

«Junge Luchse sehen sehr herzig aus, aber in diesen kleinen Wildtieren steckt unglaublich viel Kraft. Das hätte ich im Voraus nicht erwartet. Letztes Jahr durfte ich im Wildnispark Zürich dabei sein, als eine Tierärztin drei wenige Wochen alte Luchse untersucht und geimpft hat. Es brauchte teilweise zwei Tierpfleger, um die kleinen Wichte festzuhalten. Auch ihr Knurren war extrem eindrücklich! Für die Sendung «Einstein» haben wir einen Dokumentarfilm über die Luchse in Europa gedreht und dabei ein

Weibchen, das im Tierpark Langenberg geboren wurde, bis zu seiner Auswilderung in Deutschland begleitet. Wie stark die Luchspopulationen in Europa bedroht sind, war mir vor dieser Sendung nicht klar. Auch wusste ich nicht, dass es bei den Schweizer Luchsen grosse Inzuchtprobleme gibt. Der Wildnispark Zürich und alle anderen Institutionen, die sich für gesunde Luchspopulationen engagieren, leisten wichtige Arbeit – zum Wohl der Tiere, aber auch für das Ökosystem.

### **Wald macht gute Laune**

Auch den Sihlwald, den zweiten Standort des Wildnispark Zürich, durfte ich vor einigen Jahren für «Einstein» besuchen. Das Naturwaldreservat zwischen Zug und Zürich ist ebenfalls ein tolles Projekt! Es gibt ja sehr viel Wald in der Schweiz, aber solch naturbelassene Oasen existieren leider nur wenige. Im Sihlwald gibt es viel Totholz, aus dem wieder ganz viel neues

# «Das Knurren war extrem eindrücklich!»

Tobias Müller, Moderator der SRF-Wissenssendung «Einstein»



Leben entsteht. Für die Biodiversität sind solche Wälder ein Gewinn. Auch optisch wirkt der Sihlwald anders als andere Wälder. Er ist wilder, das ist etwas sehr Schönes. Auch uns Menschen tun Wälder gut. Naturbelassene Wälder ganz besonders. Oder haben Sie schon jemals jemanden gesehen, der mit schlechter Laune von einem Waldspaziergang zurückgekommen ist? Ich selber jogge gerne im Wald meiner Wohngemeinde Altendorf oder drehe mit dem Gravelbike eine Runde. Auch meine kleine Tochter nehme ich gerne mit in den Wald. Es ist faszinierend zu sehen, wie sehr sie das Blätterspiel, das sie aus dem Wägli beobachten kann, beruhigt.»

### **Der Wildnispark Zürich in «Einstein»:**

«Luchse in Not. Inzucht bedroht Schweizer Wildbestand»: [srf.ch/einstein](https://www.srf.ch/einstein) (6.11.25). «Das Geheimnis der wilden Wälder»: [srf.ch/einstein](https://www.srf.ch/einstein) (29.6.17)



# Helfen Sie mit!

## Fan-Club des Wildnisparks



Der Förderverein Wildnispark Zürich vereint alle, die sich für den Wildnispark, seine Wildtiere und den Naturwald begeistern.

Haben Sie Lust, im Sihlwald einen Unterschlupf für Zauneidechsen zu bauen oder im Tierpark Langenberg einen Vortrag über Luchse in Europa zu hören? Oder fänden Sie es interessant, bei der Wiederansiedlung von bedrohten Flusskrebse dabei zu sein? Dann sind Sie beim Förderverein des Wildnispark Zürich genau richtig!



Der Förderverein unterstützt Projekte im Wildnispark Zürich und hat in der Vergangenheit massgeblich dazu beigetragen, Tieranlagen auszubauen, bedrohte Arten zu fördern oder neue Infotafeln zu erstellen.

Machen Sie mit?  
Der Mitgliederbeitrag kostet für Einzelpersonen 30 Franken, für Familien 50 Franken pro Jahr.

→ [wildnispark.ch/foerderverein](http://wildnispark.ch/foerderverein)



**2024:** Neue Hochbeete bieten Nahrung für Wildbienen.  
**2024:** Auswilderung von Flusskrebse  
**2025:** Bau von Asthaufen für Kleintiere  
**2026:** Finanzielle Unterstützung für den Umbau der Luchsanlage



## Wussten Sie ...

... dass derzeit im Sihlwald Steinkrebse wieder angesiedelt werden? Die einheimische Flusskrebseart ist stark gefährdet. Der Bach, in dem die Krebse ausgewildert werden, bietet ihnen gute Lebensbedingungen. → [wildnispark.ch/flusskrebse](http://wildnispark.ch/flusskrebse)